

G.10

Industrie / Strukturwandel

Deutschland zwischen Industriemacht und Fachkräftemangel – Wie zukunftsfähig ist unser Wirtschaftsmodell?

Dr. Henning Schöpke



© RAABE 2025

© Stadtrate/Stock/Getty Images Plus

Krisen, Klimaziele, Konkurrenz: Wo steht der Industriestandort Deutschland? Diese aktuelle Unterrichtseinheit für die Oberstufe beleuchtet zentrale wirtschaftsgeographische und wirtschaftspolitische Entwicklungen – von Deindustrialisierung bis Transformation. Mit vielseitigen Materialien, Aufgabenformaten und Grafiken analysieren und erörtern Ihre Lernenden Herausforderungen und Lösungsperspektiven für die deutsche Industrie. Ideal zur Vorbereitung auf Klausuren und das Abitur.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11/12/13
Dauer:	10–12 Unterrichtsstunden
Materialart:	Texte, Grafiken, Diagramme, Karikatur, Statistik
Kompetenzen:	1. Fachkompetenz, 2. Räumliche Orientierungskompetenz, 3. Erkenntnisgewinnungskompetenz, 4. Kommunikationskompetenz, 5. Urteilskompetenz, 6. Handlungskompetenz
Methoden:	Datenauswertung, Diskussion, Internetrecherche, Karikaturanalyse, Textarbeit
Inhalt:	Strukturwandel, Standortfaktoren, Deindustrialisierung, Globalisierung, Wirtschaftsstandort Deutschland, Industriepolitik, Energiewende, Wettbewerbsfähigkeit, Fachkräftemangel

Fachliche Hinweise

Deutschland ist traditionell ein starker Industriestandort. Der wirtschaftliche Erfolg des Landes gründet sich auf einer breit aufgestellten industriellen Basis, einer starken Exportorientierung und der engen Verzahnung mit wirtschaftsnahen Dienstleistungen. Doch aktuell steht die Industrie vor massiven Herausforderungen, die sowohl struktureller als auch geopolitischer Natur sind.

Zu den wesentlichen Problemen zählen:

- Herausforderungen durch den Ukrainekrieg und die daraus resultierende Energiekrise (hohe Energiepreise durch den Wegfall von günstigen Gasimporten aus Russland, Unterbrechung der Lieferketten).
- Fachkräftemangel (z. B. in Technik, Handwerk und IT) und demographischer Wandel verschärfen sich.
- Bürokratie: Komplizierte Vorschriften und lange Genehmigungsverfahren bremsen Investitionen.
- Digitalisierungsdruck und Industrie 4.0, die viele Unternehmen nur unzureichend umsetzen können, da meist Geld und Personal fehlen.
- Investitionszurückhaltung, bedingt durch hohe Steuern, Inflation, Zinsen und restriktive Haushaltspolitik, da diese Bau- und Investitionsprojekte verteuern.
- Durch die Schuldenbremse darf der Staat nur begrenzt neue Schulden machen – das verringert Spielräume für Investitionen in die Zukunft und Subventionen.
- Länder wie China oder die USA fördern ihre Industrie mit vielen Subventionen, Deutschland hinkt hier im globalen Wettbewerb hinterher.

Auf einen Blick

Einstieg

M 1 Industriestandort Deutschland – Schlagzeilen



Vertiefung mit Beispielen

- M 2 Deindustrialisierung in Deutschland?
- M 3 Herausforderungen mittelständischer Unternehmen
- M 4 Baugewerbe – vom Boom zum Notstand?
- M 5 Flaute in der Chemieindustrie?
- M 6 Wandel in den energieintensiven Industrien?
- M 7 Automobilstandort Deutschland?
- M 8 Fachkräftemangel



Benötigt: ggf. Internetzugang und Endgeräte

Wirtschaftspolitische Maßnahmen

- M 9 Direktinvestitionen
 - M 10 Deutsche Wirtschaftspolitik
-

Ausblick

- M 11 Deutschlands zukunftsfähige Wirtschaft?
-



Differenzierung

- M 12 Zusammenfassung
- M 13 Kleines Wirtschaftslexikon

M 2 Deindustrialisierung in Deutschland?

Die deutsche Wirtschaft steht vor einer signifikanten Herausforderung: der schleichenden Deindustrialisierung. Aktuelle Daten des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zeigen, dass im Jahr 2023 die Netto-Abflüsse von Direktinvestitionen – also die Differenz zwischen Investitionen deutscher Unternehmen im Ausland und ausländischer Unternehmen in Deutschland – bei 94 Milliarden Euro lagen. Dies deutet darauf hin, dass deutsche Unternehmen vermehrt im Ausland investieren, während ausländische Investitionen in Deutschland rückläufig sind.

Besonders betroffen sind energieintensive Branchen wie die Chemie-, Metall- und Maschinenbauindustrie. Hohe Energiekosten und regulatorische Hürden führen dazu, dass Unternehmen ihre Produktionsstätten ins Ausland verlagern oder schließen. Verbände wie der Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) und die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) warnen davor, dass Deutschlands Standortbedingungen nicht mehr wettbewerbsfähig sind, was die Investitionsbereitschaft der Unternehmen stark mindert.

Ein prominentes Beispiel ist Thyssenkrupp, Deutschlands größter Stahlhersteller, der plant, bis 2030 rund 5.000 Stellen abzubauen, was 40 % der Belegschaft entspricht. Ursachen hierfür sind Überkapazitäten in Europa und günstige Stahlimporte aus China, die den Preisdruck erhöhen.

Diese Entwicklungen haben weitreichende Folgen für den Arbeitsmarkt. Während die offiziellen Beschäftigungszahlen stabil erscheinen, geht die Anzahl hoch qualifizierter und gut bezahlter Industriejobs zurück. Diese werden häufig durch weniger gut bezahlte Stellen im Dienstleistungssektor ersetzt, was langfristig die wirtschaftliche Stabilität und Innovationskraft Deutschlands beeinträchtigen könnte.

© RAABE 2025



Definition Deindustrialisierung

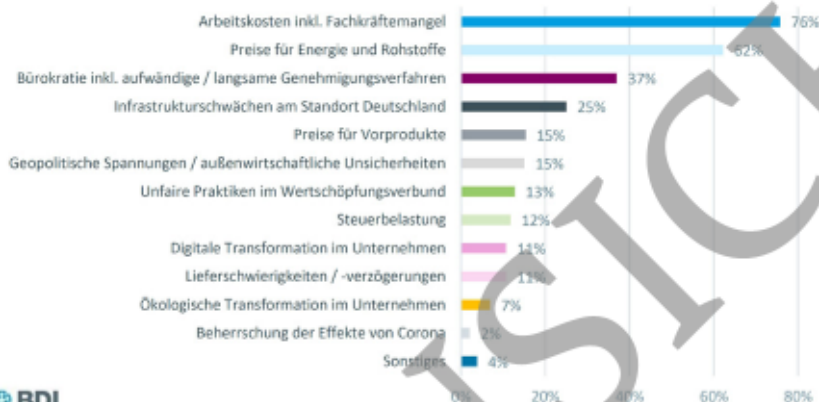
Deindustrialisierung bezeichnet den langfristigen Rückgang des Anteils der Industrie an der Wirtschaftsleistung und an der Beschäftigung eines Landes oder einer Region. Dabei schrumpfen Industriebranchen (z. B. Maschinenbau, Stahl, Chemie) zugunsten des Dienstleistungssektors. Oft ist Deindustrialisierung mit Betriebsschließungen, Arbeitsplatzverlusten und strukturellen Veränderungen verbunden.

1. Absolute Deindustrialisierung: Der Industrieoutput sinkt insgesamt, z. B. durch Krisen oder Standortverlagerungen.
2. Relative Deindustrialisierung: Der Anteil der Industrie sinkt im Verhältnis zur Gesamtwirtschaft, obwohl sie real wächst – z. B. durch stärkeres Wachstum im Dienstleistungssektor.

M 3 Herausforderungen mittelständischer Unternehmen

Knapp 400 mittelständische Unternehmen verschiedener Größen, Regionen und industrieller Branchen gaben im Umfragezeitraum 24. April bis 12. Mai 2023 Einblicke in ihre Perspektiven und Bewertungen sowie zu politischen Forderungen. An der Umfrage beteiligten sich 392 Unternehmen. Das Ergebnis ist eindeutig: Der Standort Deutschland bleibt unter Druck.

*Welche drei Faktoren fordern Sie unternehmerisch aktuell am meisten heraus? (max. 3 Optionen)



Quelle: Bundesverband der Deutschen Industrie, <https://bdi.eu/artikel/news/umfrage-lagebild-im-industriellen-mittelstand-2023>

© RAABE 2025

Was bei einer Umfrage des ifo Instituts 2024 deutlich wurde, ist, dass der deutsche Standort auch weiterhin Stärken aufzuweisen hat. Diese werden wie folgt positiv bewertet:

- politische Institutionen 67 %
- Bildung und Humankapital 53 %
- Sicherheit und geopolitische Risiken 43 %
- Zugang zu Finanzierung 36 %

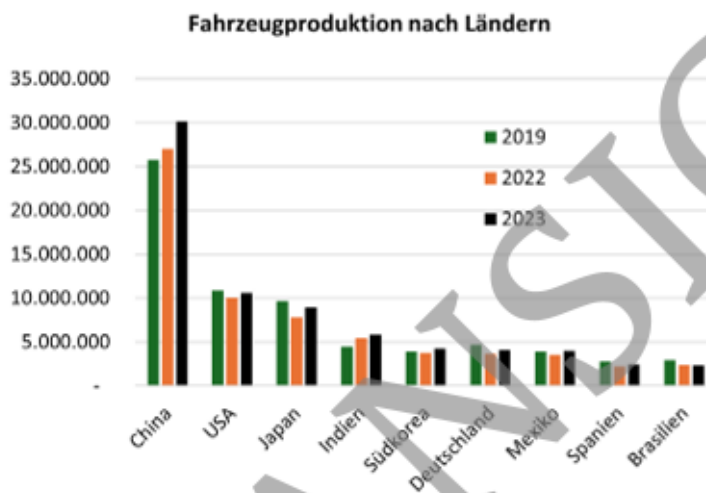
Quelle: ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V., <https://www.ifo.de/fakten/2024-05-03/okonomienpanel-reformvorschlaege-fuer-deutschland>, letzter Zugriff 01.04.2025

Aufgaben (M 3)

1. Diskutieren Sie, welche Probleme typisch für den industriellen Mittelstand sind.
2. Erörtern Sie die genannten Herausforderungen.

M 7 Automobilstandort Deutschland?

Die deutschen Fahrzeughersteller waren bis zuletzt eine zentrale Stütze der deutschen Wirtschaft. Jetzt läuft der Umstellungsprozess auf die Elektromobilität auf Hochtouren, um nach dem zögerlichen Einstieg den Anschluss an führende Firmen wie Tesla und BYD zu verkürzen. Noch zählt Deutschland im weltweiten Vergleich zu den wichtigsten Standorten der Automobilindustrie. Verglichen mit anderen Ländern ist in Deutschland der Anteil von Premium-Fahrzeugen an der gesamten Produktion relativ hoch und erzielt hohe Gewinnmargen.



© RAABE 2025

Datenquelle: International Organization of Motor Vehicle Manufacturers (OICA)

Seit 2009 hat sich die Produktion von Autos außerhalb Deutschlands verdoppelt und 2010 hat sie die Produktion im Inland übertroffen. Heute werden mehr als sieben von zehn Autos deutscher Hersteller im Ausland gebaut.

2023 wurden 10,0 Mio. Pkw deutscher Hersteller an ausländischen Standorten gefertigt. Damit wurde das Vorjahresergebnis um 4 % übertroffen. Damit liegt das Produktionslevel jedoch immer noch deutlich unter dem des Vorkrisenjahres 2019, als 11,4 Mio. Pkw im Ausland produziert wurden.

2023 trugen weltweit 18 % aller Neuwagen das Firmenlogo einer deutschen Konzernmarke.

Quelle: Verband der Automobilindustrie e. V. (VDA)

Aufgabe (M 7)

Nehmen Sie Stellung zur gesunkenen Fahrzeugproduktion in Deutschland.

Direktinvestitionen

M 9

Die Erholung bei den ausländischen Direktinvestitionen in Europa kommt nicht voran: 5.694 Neuansiedlungs- und Erweiterungsprojekte wurden in Europa angekündigt ein Rückgang um vier Prozent gegenüber 2021.

Nach wie vor liegt das Niveau damit um 7 % deutlich niedriger als im Vor-Pandemie-Jahr 2019 und weit unter dem Wert von 6.653 Projekten im Rekordjahr 2017. Die Entwicklung verlief je nach Branche und Land sehr unterschiedlich, Deutschland gehört eindeutig zu den großen Verlierern im diesjährigen Ranking. Die Zahl der ausländischen Investitionsprojekte ging 2023 im sechsten Jahr in Folge zurück (–12 % im Vergleich zum Vorjahr) und sank auf den niedrigsten Stand seit dem Jahr 2013.

Die Türkei ist das einzige Land unter den Top 10, das im vergangenen Jahr ein zweistelliges Wachstum (17 %) erzielte. Nicht unter den Top 10, aber mit einem Plus von 53 % ist die Schweiz auf Rang 12 eines der wenigen Länder, die im vergangenen Jahr deutlich zulegen konnte.

Zahl der angekündigten Investitionsprojekte



Quelle: Ernst & Young GmbH & Co KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Standort Deutschland 2024 – Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland und Europa, Mai 2024

Der Investitionsstandort Deutschland verliert seit einigen Jahren gegenüber den großen Wettbewerbern Frankreich und Großbritannien den Anschluss und muss sich in einem sehr herausfordernden Umfeld behaupten: Gerade in Deutschland führen hohe Energiekosten zu immer lauter Warnungen vor einem Abwandern energieintensiver Produktion. Und milliardenschwere US-Fördermaßnahmen im Rahmen des „Inflation Reduction Act“ machen den Investitionsstandort USA für viele Branchen hoch attraktiv auf Kosten der EU.

M 13 Kleines Wirtschaftslexikon

Investitionsquote

Ist der Anteil der gesamten Investitionen (z. B. in Maschinen, Gebäude) an der Wirtschaftsleistung eines Landes (BIP), der anzeigt, wie viel in die Zukunft investiert wird.

Rezession

Ist eine Konjunkturphase, in der die wirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. Export) zurückgehen. Die Nachfrage und Produktion von Gütern gehen zurück. Einkommen, Investitionen und Gewinne von Unternehmen sinken, während die Zahl der Arbeitslosen und der Insolvenzmeldungen in einem Land ansteigen.

Subvention

Ist das Geld, das der Staat Unternehmen oder Branchen gibt, um sie zu unterstützen – z. B. beim Umstieg auf klimafreundliche Technik.

Transformation

Ist die Veränderung eines wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Systems, z. B. der Umbau der Industrie hin zu klimafreundlicherer Produktion mit erneuerbaren Energien oder geringerem Rohstoffbedarf.

Wertschöpfung

Ist der zusätzliche Wert, der entsteht, wenn Unternehmen aus Rohstoffen oder Vorprodukten fertige Produkte oder Dienstleistungen herstellen und diese dann verkaufen.

Information Schuldenbremse

Die Schuldenbremse wurde 2009 im Grundgesetz verankert. Sie begrenzt die Höhe der Neuverschuldung und soll dafür sorgen, dass Bund und Länder nicht wesentlich mehr Geld ausgeben, als sie einnehmen. Danach dürfen Bund und Länder nur noch Kredite in Höhe von maximal 0,35 % des BIPs aufnehmen. Von 2020 bis 2023 wurde die Schuldenbremse ausgesetzt, um die finanziellen Folgen der Corona-Pandemie und der Energiepreiskrise abzufedern.

Neu: Ausgaben für Verteidigung, Zivil- und Bevölkerungsschutz sowie für Nachrichtendienste sind ab einer bestimmten Höhe nicht mehr betroffen. Zusätzlich gibt es nun das Sondervermögen (500 Mrd. €) für Infrastruktur. Der Bund kann in diesem Bereich in den nächsten zwölf Jahren für zusätzliche Investitionen Kredite aufnehmen.